Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 3. August 1929. Nr. 206.

Die Reform der Steuern bevorstehend.

Die fiskalischen Lasten gemildert.

In den letzten Tagen hat im Steuerdepartement des Finanzministeriums eine interne Beratung unter dem Vorsitz des Vorstandes Paul Michalski stattgefunden, die sich mit der projektierten Steuerreform befaßte. Es wurden in Umrissen die Umsatzsteuer und die Einkommensteuer besprochen.

Bezüglich der Umsatzsteuer ist die **Herabsetzung derselben im Handel auf 1 Prozent und bei Gesellschaften, die ordnungmäßige Bücher führen, auf einhalb Proz. geplant.** Was die Frage der anderen reformbedürftigen Bestimmungen dieses Gesetzes betrifft, so wurde dieselbe bei dieser Sitzung noch nicht erörtert.

Bezüglich der Einkommensteuer wurde die eventuelle **Befreiung juristischer Personen** (Aktengesellschaften, G. m. b. H.) von dieser Steuer von den Gewinnen am Vermögen durchdiskutiert.

In den nächsten Tagen werden weitere Konferenzen in dieser Frage stattfinden.

Das Budgetpräliminar.

Für das Jahr 1930-31.

Warschau, 2. August. Aus informierter Quelle wird mitgeteilt, daß die von den einzelnen Ressorts begonnenen Budgetarbeiten Mitte August abgeschlossen sein werden, worauf die Bearbeitung des Gesamtbudgets vom Budgetdepartement des Finanzministeriums durchgeführt werden wird.

Maßgebend werden für diese Arbeiten die Resultate der ersten Budgetmonate dieses Jahres, d. i. April, Mai und Juni sein. Die Resultate dieser Periode decken sich fast vollständig mit den Resultaten des Vorjahres in derselben Periode und haben nicht im Geringstem eine Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage aufzuweisen. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß das **Einkommen aus den indirekten Konsumsteuern** (Zucker, Wein und drgl.) in der Periode April—Juni 45.8 Millionen (in derselben Periode des Vorjahres 44,3 Millionen) gebracht hat und bei den indirekten Steuern kann doch keine Steuerschraube angezogen werden, denn das Resultat ist von dem Grade des Konsumes abhängig. Bei den **direkten Steuern** läßt sich sogar eine leichte Besserung der Einläufe feststellen: die Periode April—Juni hat im Jahre 1929 den Betrag von 187 Millionen gegen 171 Millionen im Vorjahre gebracht. Eine leichte Verschlechterung läßt sich nur bei den Gebühren im Monate Mai feststellen (35.9 gegen 40.1). Es ist klar, daß die Besserung unserer Handelsbilanz auf Grund der Einläufe aus den Zöllen durchgeführt wird, was vom finanziellen Standpunkte sogar nicht ungünstig ist. **Die Gesamteinnahmen aus allen Einnahmenquellen haben in der Periode April—Juni 728.8 Millionen gegen 683 Millionen in derselben Periode des Vorjahres betragen. Das Einkommen im laufendem Budgetjahre erreichte somit im ersten Quartale 24.7 Prozent des Gesamtbudgets, trotzdem diese Periode die schwächste ist.**

Die Getreideausfuhr.

Bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 1929-30 freigegeben.

Warschau, 2. August. Durch Verordnung der beteiligten Ministerien wurde der Ausfuhrzoll von Korn, Kornmehl, Hafer und Gerste aufgehoben, wodurch die Ausfuhr freigegeben erscheint.

Die Entscheidung der Regierung, durch welche die Getreideausfuhr freigegeben worden ist, bleibt mindestens bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 1929-30 in Kraft. Die Entscheidung über den Ausfuhrzoll für Weizen und Weizenmehl wird erst getroffen werden, bis definitive Berechnungen über den Ausfall der Ernte vorliegen.

Der „rote Tag" in Polen ruhig verlaufen.

Trotz großer Ankündigungen und seit langer Zeit getroffener Vorbereitungen sind die Pläne der Kommunisten, am 1. August, als dem Jahrestag des Beginnes des Weltkrieges, Unruhen in Warschau hervorzurufen, resultatlos verblieben. In Warschau herrschte vollkommene Ruhe und alle öffentlichen Anstalten in Warschau und Umgebung wie Tramway, Autobusse, Elektrizitätswerke, Gasanstalten, Spitäler arbeiteten normal. Die Fabriken arbeiteten selbst dort, wo unter den Arbeitern ein starker kommunistischer Einschlag ist, vollzählig. In der Stadt und insbesondere in den Vorstädten wurden alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ueber Auftrag der Behörden wurden die öffentlichen Gärten und in den Vorstädten einige Restaurationen gesperrt, die infolge des am 1. August geltenden Alkoholverbotes am Offenhalten kein Interesse hatten. In der Nacht hatten sich hie und da kleine Gruppen von jungen Leuten angesammelt, die aber ohne besondere Mühe zerstreut wurden. Im Lokale der Volksschule Szlama Tekema in der Swientokrzyska, wo auch der Verband der Nichtfacharbeiter sein Amtslokal hat, versammelten sich einige jüdische jugendliche Arbeiter, aber die Polizei löste die Versammlung auf. Trotzdem die Teilnehmer erklärten, daß es sich um eine Klubversammlung handelt wurden 46 Personen verhaftet. Charakteristisch ist, daß als die Polizei einschritt, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich leidenschaftlich zu küssen begannen. Die Polizei verfaßte ein Protokoll wegen unmoralischen Verhaltens. Um 6 Uhr hatten sich auf dem Platze Zelazna Brama circa 400 Kommunisten angesammelt, die eine Kundgebung der kommunistischen Jugend veranstalten wollten. Die Versammlung wurde von der Polizei sofort zerstreut. An einigen Stellen der Stadt versuchten die Kommunisten rote Plakate anzubringen, die aber vom Publikum spontan beseitigt wurden. Es wurde auch ein Platteauwagen von der Polizei aufgehalten, der kommunistische Flugblätter führte.

In Krakau waren nicht einmal Versuche gemacht worden, Unruhen zu provozieren.

Auch in Lemberg wurden die Versuche, Unruhe zu stiften, im Keime erstickt. Am Platze Sokolskich wurden beim Zerstreuen einer Versammlung zwei Teilnehmer und zwei Wachleute verletzt.

In Posen ist der „Rote Tag" ruhig verlaufen. Es wurden am Vortage und am 1. August zahlreiche Kommunisten in Haft genommen. Es wurden Flugblätter verbreitet, die zu einer Versammlung an Bernardiner Platz aufforderten.

In Lodz sah man auf den Straßen starke Polizeipatrouillen, doch wurde die Ruhe nirgends gestört. Die Fabriken arbeiteten normal. Die angekündigten Versammlungen sind nicht zustande gekommen. Die Kommunisten hatten angesichts der Vorbereitungen, die die Polizei getroffen hatte, nicht einmal versucht, sich zu sammeln.

—o—

Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und England

Wie die Korrespondenz „Taß" meldet, sind die Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und England abgebrochen worden, weil der englische Außenminister Henderson sich weigerte, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen, bevor die strittigen Fragen erledigt worden sind.

Dies hat in Moskau bgreifliches Aufsehen erregt. Seitens des Kommissariates für auswärtige Angelegenheiten wurde den Pressevertretern eine kurze Erklärung abgegben, die eine Skizze der bisher geführten Verhandlungn zwischen Henderson und Dowgalewski darstellt, und der Inhalt der letzten Note der Sowjetregierung bekannt gegeben, doch wurde kein wie immer geartetes Kommentar derselben beigefügt.

Londoner Stimmen.

London, 2. August. In amtlichen und politischen Kreisen wird festgestellt, daß die englisch-russischen Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur vertagt seien. Der Abbruch wird mit einem Mißverständnis über den Zweck der ersten Aussprache erklärt. Der nächste Schritt wird nunmehr nach englischer Auffassung von Macdonald ausgehen müssen.

Die Morgenblätter veröffentlichen in großer Aufmachung die amtlichen Mitteilungen der englischen, zum Teil auch der Sowjetregierung. Ein Teil bezeichnet es als von höchster Bedeutung, daß das Präsidium der Moskauer Regierung in seiner nächsten Sitzung sich über sämtliche Tatsachen Klarheit schaffe, die die ganze Sache beschleunigen können. Entweder habe Botschafter Dowgalewski den Außenminister Henderson oder das Volkskommissariat für Aeußeres Dowgalewski falsch verstanden. In der Sowjetnote wird erklärt, Henderson habe darauf hingewiesen, daß es für die britische Regierung nicht möglich sei, die normalen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen, bevor die ausstehenden Fragen geregelt seien. Daß sei eine völlig falsche Auslegung. Der britische Außenminister habe keine derartige Erklärung über die Absichten der britischen Regierung abgegeben, sondern angeregt, daß eine Lösung gesucht wird und daß während der Parlamentferien die notwendigen Vorkehrungen für die Behandlung der außenstehenden Fragen getroffen werden. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden können.

In der bürgerlichen Presse tritt die Sorge um die schleunige Wiederaufnahme der Verhandlungen weniger deutlich zu Tage. Die „Times" stellt sich über das übliche Maß hinaus, hinter die Regierung und meint, Macdonald und seine Kabinettkollegen verdienten den Glückwunsch des britischen Volkes für die Festigkeit, mit der sie an dem einmal richtig erkannten Weg festhielten. Die britische Regierung sei zum Ausgleich bereit, wenn Sowjetrußland aufrichtig die Bedingungen annehme, denn nur dann allein könne ein wirklicher Friede erreicht werden. Die „Times" ist im übrigen der Auffassung, daß die letzten russischen Veröffentlichungen den Weg für weitere Besprechungen keineswegs ebnen. Auch der „Daily Telegraph" und die „Morning Post" als führende konservative Blätter stellen sich hinter die britische Regierung und beurteilen die Lage wesentlich pessimistisch.

—o—

Marschall Pilsudski reist nicht nach Rumänien.

Wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, wird Marschall Pilsudski dieses Jahr nicht nach Rumänien und überhaupt nicht in das Ausland reisen, sondern wahrscheinlich seinen ganzen Urlaub in Sulejowka verbringen.

—o—

Die Konferenz in Haag.

Abreise der polnischen Delegation.

Warschau, 2. August. Die Abreise der polnischen Delegation zur Konferenz nach Haag erfolgt am Sonntag abds.

Marchese Gravina in Warschau.

Der Hohe Kommissär des Völkerbundes in Danzig, Marchese Gravina, der von kurzer Zeit die Amtsgeschäfte in Danzig übernommen hat, kommt am 3. ds. nach Warschau, um der polnischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen. Marchese Gravina wird während seines eintägigen Besuches in Warschau Gast der polnischen Regierung sein.

Die Sowjets bestimmen 500.000 Rubel für die verhafteten Kommunisten.

Das Hauptkomitee des Mopru hat 500 000 Rubel zur Hilfeleistung an ausländische Kommunisten angewiesen, die bei den 1. August-Demonstrationen verhaftet worden sind.

Die Sowjetpresse brachte am 1. August Artikel gegen die bürgerlichen Regierungen, die die Demonstrationen verboten haben. Nach Annahme dieser Zeitungen hätten die Demonstrationen Massenbeteiligungen aufweisen sollen. Der Sekretär des Exekutivkomitees der 3. Internationale war nach Berlin mit besonderen Instruktionen für die deutschen Kommunisten gefahren, da die Kommunisten besonderes Gewicht darauf legten, daß die Demonstrationen in Deutschland gut ausfallen.

Die chinesisch-russischen Verhandlungen.

London, 2. August. Die chinesisch-russischen Verhandlungen werden nunmehr in Berichten aus Tokio und Charbin bestätigt. Die Verhandlungen sind vorläufig wieder unterbrochen worden. Der chinesische wie auch der russische Unterhändler sind abgereist, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten. In Charbin ist die Grenze ganz ruhig.

Der chinesische Eisenbahnminister Sunfo erklärte, China beabsichtige die weiteren Verhandlungen mit der Sowjetregierung auf der Grundlage zu führen, daß die Verwaltungsrechte über die chinesische Ostbahn ganz China übertragen werden sollen, während das Eigentum gemeinsam wäre.

Im Gegensatz hierzu wird aus New York gemeldet, daß der dortige chinesische Gesandte der amerikanischen Regierung erklärt, Nanking beabsichtige nicht den „status quo ante" wieder herzustellen und die russischen Beamten wieder einzustellen. Der Gesandte wies nachdrücklich darauf hin, daß die Entlassung wegen propagandistischer Tätigkeit erfolgt sei, die für den Bestand der chinesischen Regierung gefährlich sei.

Die Flottenabrüstung.

Washington, 2. August. Um in der Kreuzerklasse zu der beabsichtigten Flottengleichheit zwischen Amerika und England zu gelangen, schlägt Senator Borah Großbritannien vor, einige seiner Kreuzer zu verschenken, um auf diese Weise das Eintreten der Seeabrüstungen möglich zu machen.

—o—

Konferenz der Nachfolgestaaten bezüglich der Rentenobligationen.

Nach Meldungen der „Prager Presse" besteht die Absicht, im Herbste eine Konferenz der Nachfolgestaaten in der Frage der Rentenobligationen einzuberufen. Die Tschechoslowakei hat in den letzten Jahren nicht nur ihren Anteil dieser Obligationen sondern viel mehr, als dieser Anteil beträgt, eingekauft oder ausgetauscht, so daß sich in ihrem Besitze eine Anzahl Obligationen befindet, deren Wert bei weitem den auf sie entfallenden Betrag von 640 Millionen Kronen übersteigt. Auf der künftigen Konferenz wird somit die Tschechoslowakei teilweise als Gläubiger auftreten.

Jahrestag des Weltkriegsbeginnes.

Der 1. August in Wien.

Wien, 2. August. Der 1. August hat in Wien einen fast vollkommen ruhigen Verlauf genommen. Die Kundgebung der Invaliden wurde unter ganz schwacher Beteiligung durchgeführt. Um das Demonstrationsverbot am Nachmittag zu sichern, hatte die Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen. Bei kleinen Störungsversuchen konnte die Ruhe leicht wieder hergestellt werden.

In der Nähe des Freiheitsplatzes war es abends zu vereinzelten Zusammenstößen mit der Wache gekommen, in deren Verlauf die Universitätsstraße und der Anfang der Währingerstraße von berittener Polizei gesäubert werden mußten. Insgesamt wurden ungefähr 200 Verhaftungen vorgenommen. Die meisten der Verhafteten wurden jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Tag in Polen.

Fliegerunfall des Malers Pruszkowski

Wie der „Expreß Lubelski" berichtet, waren die Kurgäste, die auf der Plage in Kazimierz an der Weichsel sich befanden, Zeugen eines Unfalles, den der bekannte und allgemein geschätzte Propagator des Zivilflugwesens, der bekannte polnische Maler Professor Pruszkowski erlitten hat. Professor Pruszkowski hat eine kleine Avionette erstanden, auf der er einen Flug nach England absolviert hat. Nach seiner Rückkehr nach Polen startete er in Warschau, um auf der Plage in Kazimierz an der Weichsel zu landen. Bei der Landung stieß der Apparat auf Bodenunebenheiten. Es erfolgte eine sog. Capotage, wodurch ein Flügel des Apparates gebrochen wurde und der Apparat auch andere Beschädigungen erlitt. Professor Pruszkowski hat nur geringe Verletzungen davongetragen.

—o—

Autobuskatastrophe bei Rohatyn.

Aus Lemberg wird gemeldet: In der Ortschaft Bukow bei Rohatyn ereignete sich eine schreckliche Autokatastrophe. Das Auto des Direktors der Chodorower Zuckerfabrik Piotrowski, in dem seine Frau Irene und seine Cousine Hedwig Wojnarowska fuhren, ist auf ein Fuhrwerk aufgefahren. Zwei Bäuerinnen und beide Damen wurden schwer verletzt, der Chauffeur und der Lenker des Fuhrwerkes blieben unverletzt.

Einstellung des Verfahrens gegen Hauptmann Skrzywanek.

Hauptmann Skrzywanek, der zwei Uhlanen von Apachen an ihrem Leben bedroht gesehen hatte, hat beide Apachen erschossen. Das gegen ihn vom Militärgericht eingeleitete Verfahren wurde nunmehr eingestellt, da das Gericht zur Ueberzeugung gelangte, daß, falls der Hauptmann nicht eingegriffen hätte, beide Soldaten von den Apachen getötet worden wären.

Ein merkwürdiger Vorfall im Tuchler Bezirke.

Während eines der letzten Gewitter hat der Blitz in das Anwesen eines gewissen Haas im Tuchler Bezirke eingeschlagen. Während des Brandes mußte die Rettungsaktion unterbrochen werden, denn die Flammen waren zu einem großen Magazine mit Karabinergeschossen vorgedrungen, die in der Hitze explodierten. Die Polizei hat wegen dieses geheimnisvollen Magazines mit Munition Erhebungen eingeleitet.

—o—

Verhaftung eines Gräberschänders.

Am Mittwoch wurde in Bromberg der 19-jährige Gerhard Dorr verhaftet, der seit längerer Zeit systematisch Gräberschändungen begangen hat, indem er auf den Ortsfriedhöfen die Gräber geöffnet, die Särge vernichtet und die Leichen deformiert hat.

Bei der Revision in der Wohnung Dorrs wurden aus den Särgen herausgenommene Schrauben, Kreuze von den Sargdeckeln und den Händen der Leichen entnommene kleine Kreuze, zwei Menschenschädel, Breviere, zwei auf dem jüdischen Friedhofe gestohlene Tafeln mit den zehn Geboten, nicht ganz abgebrannte Kerzen und viele andere Friedhofsutensilien gefunden.

Dorr hat bei der ersten Einvernahme erklärt, daß er diese Handlungen unter dem Drucke einer höheren Macht begangen hat, die ihn auch veranlaßt habe, schwarze Messen abzuhalten und verschiedene Krankheiten mit schwarzer Magie zu heilen. Die Untersuchung wird fortgeführt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Dorr abnormal ist.

Die Wilnaer Schmuggleraffäre.

Im Laufe der Untersuchung wegen der großen Schmuggleraffäre in Wilno wurde festgestellt, daß in dieselbe auch einige Exportfirmen verwickelt waren. Infolgedessen wurde diesen Firmen die Konzession entzogen.

—o—

Blitzeinschlag

Während des Gewitters, das am Donnerstag über Krakau wütete, schlug der Blitz in die Telephonleitung des 1. Kommissariates der Staatspolizei in Krakau ein. Der Strom lief an der Leitung bis zum Apparat, und fügte dem Journalwachmann Szamek, der am Apparate gesessen hatte, Brandwunden an der rechten Hand zu.

Bayrische Journalisten in Polen.

Warschau, 2. August. Am Montag kommt nach Polen ein Ausflug einiger hervorragender bayrischer Journalisten. An dem Ausfluge werden Vertreter aller politischen Richtungen teilnehmen. Die Journalisten werden die Ausstellung in Posen besichtigen und dann in Begleitung des polnischen Generalkonsules in München Alexander Lados nach Warschau reisen.

Die „Pat"-Filiale in London.

Wie wir bereits berichtet haben, wurde in London eine neue Vertretung der Polnischen Telegraphenagentur („Pat") geschaffen und zum Leiter derselben der bisherige Stellvertreter des Pressechefs des Außenministeriums Dr. Littauer ernannt, der für die Zeit der Bekleidung dieses Postens einen Urlaub erhält. Dr. Littauer ist am Donnerstag nach London abgereist, um seinen Posten zu übernehmen.

Ein Vorfall an der litauischen Grenze.

Die litauische Grenzpolizei hat im Grenzabschnitte Kotyniany eine Razzia auf Sozialisten veranstaltet. Dabei begegneten sich zwei Gruppen littauischer Soldaten und jede derselben glaubte in der Finsternis, daß sie vor sich die gesuchten Sozialisten habe. Es begann ein Feuergefecht und bevor der Irrtum festgestellt werden konnte, waren drei Soldaten erschossen worden.

[I]n Utah's Märchenwelt.

Dr. Viktor Poehlmann.

Fern von den Straßen, die der große Reisendenstrom aufsucht, liegt im südlichen Utah eine Märchenwelt. Bisher waren die Verbindungen dorthin schlecht; nachdem man nun aber einmal auf die Schönheit von Bryce Canyon aufmerksam geworden ist, hat man die Bahn von Salt Lake City nach Los Angeles über diesen Ort geführt.

Der Mann, der den zauberisch schönen Ort zuerst entdeckte, war ein Farmer, namens Bill Bryce, der einem verlorenen Tier nachjagte und bei der Verfolgung plötzlich in eine ihm bis dahin unbekannte Landschaft kam. Er blickte auf wahre Wundergebilde der Natur herab. Da standen Säulen, Türme, Kegel und Kuppeln, die in den leuchtendsten Farben schimmerten. Nach Bryce ist die Felsschlucht genannt.

Am besten gelangt man dorthin von der kleinen Mormonenstadt Cedar City, die ihren Namen von den vielen Zedern in ihrer Umgebung hat. Der Weg führt durch wilde Bergpartien und über Hochebenen an malerischen Schluchten und schönen Flußtälern vorbei, bis man schließlich in Bryce Canyon anlangt, dieser Schlucht, die sich 2500 Meter über dem Meere befindet. Sie wirkt wie ein Riesenamphitheater, das hufförmig von dem höchsten Rande der Klippen über dreihundert Meter tief in den roten und weißen Sandstein einschneidet. Diese ganze wunderbare Felsformation hat keinen andern Ursprung als in den zerstörenden Kräften der Natur, denn die sich über die Jahrtausende erstreckende Verwitterung hat die zauberhaften Klippenformationen geschaffen.

Bald sind sie gestaltet wie ein Riesenschloß, dessen mächtige Mauern mit Türmen und Zinnen gekrönt sind; selbst die Fensteröffnungen sind nicht vergessen; bald erhebt sich ein mächtiger Dom, mit herrlichen Türmen stolzragend zum Himmel. An einer Stelle glaubt man auf eine irdische Stadt mit prächtigen Pagoden hinabzublicken; dann wieder meint man die Ruinen griechischer Tempel vor sich zu sehen. Ein Maler hat festgestellt, daß dieses Gestein nicht weniger als sechzig Farbschattierungen aufweist. Die vorherrschenden Farben sind Gelb, Weiß, Orange und Rot, vom zartesten Rosa bis zu dunkelglühendem Purpur. Früh am Morgen bei Sonnenaufgang ist alles in grauen Schatten gehüllt, bis der leuchtende Sonnenball über die Klippen emporsteigt und mit seinem goldenen Schein alle Farben hervorlockt. Am allerschönsten aber ist die Felsschlucht wohl in der Abendsonne, wenn alles wie in Flammen lodert; man hat ihr deshalb auch den Namen „Feuerschlucht" gegeben.

Doch nicht nur architektonische Wunder sind in Bryce Canyon zu erblicken, sondern man findet auch Statuen von Menschen und Tieren, die in dem bunten Gestein seltsam lebendig wirken. Auf alle mögliche Weise hat man die seltsamen Gesteinsformen auszudeuten versucht. Da sind marschierende Soldaten, kniende Priester, Zwerge, Kobolde und Riesen. Vor allem aber wirkt die sogenannte Statue der Königin Viktoria, die stolz und frei auf der Klippe liegt, geradezu verblüffend.

Vom Tal aus hat man einen ganz anderen Eindruck. Himmelhoch und Ehrfurcht gebietend streben die Klippen empor — man sieht Grotten und Höhlen, die von oben nicht sichtbar waren. Manche dieser Höhlen wirken wie die Werkstatt eines Bildhauers; sie sind mit halbvollendeten Statuen und Gruppen gefüllt, als wäre der Künstler in seiner Arbeit gestört worden. Im Tal gibt es aber auch inmitten des Gesteins wirkliche, lebende Bäume, und zwar Tannen und Kiefern, die in den aufgehäuften Sand- und Kiesmassen wurzeln. Das verwitterte Gestein hat sich hier unten aufgehäuft und gibt nun der lebenden Pflanze Nahrung. Selten wird einem der Kreislauf in der Natur so zum deutlichen Bewußtsein gebracht wie hier.

Vom Tal aus gewahrt man auch auf einer Anhöhe eine der Akropolis ähnliche Klippe, die Natur schuf mit ihrer Meisterhand die gleichen Säulenreihen, die in Athen seit Jahrtausenden die Menschen entzücken. Und sogar eine Towerbrücke gibt es in Bryce Canyon, ein Steingebilde, das wegen seiner außerordentlichen Aehnlichkeit mit der Themsebrücke seinen Namen bekommen hat.

Um ein bescheidenes Beispiel zu nennen: die Klippenformationen des Sächsischen Elbsandsteingebirges sind zum Vergleich heranzuziehen, haben aber nicht die berückenden Farben dieser amerikanischen Feenwelt.

Da sich dies vollkommen mit den Jahrtausende alten Anschauungen derjenigen Völker deckt, die Erfahrung und Ueberlieferung über alle graue Theorie stellen, muß man schon annehmen, daß an der Sache etwas Wahres ist.

Woraus man weiterhin folgern muß, daß der Mond zwar der Freund aller Liebenden, aber nicht auch gleichzeitig aller zu Kopfschmerzen Neigenden ist.

Dr. A. M.

Wojewodschaft Schlesien.

Der 1. August in Schlesien in Ruhe verlaufen.

Der 1. August ist in Schlesien in aller Ruhe verlaufen. Es haben keinerlei kommunistische Demonstrationen stattgefunden. In der Nacht zum 1. August wurden im Kreise Schwientochlowitz kommunistische Flugblätter verteilt, die auch über die Grenze geschmuggelt werden sollten, was jedoch durch die Sicherheitsbehörden verhindert wurde. In Königshütte wurde für 2 Uhr nachmittags eine Kommunistenversammlung angesagt. Zu dieser Versammlung erschien jedoch **nur ein Teilnehmer.**

Bielitz.

Spendenausweis. Für das evang. Schwesternhaus sind überwiesen worden 100 Zloty von Herrn Fabrikant Karl Graubner anläßlich seines 50. Geburtstages, 100 Zloty von Ungenannt als Gedenkspende und 20 Zloty von Ungenannt als Gedenkspende, 12 Zloty von den Mietparteien ul. Gorska 39 als Kranzspende für Frau Susanna Heinrich. Für alle Spenden herzl. Dank!

Feuer durch Blitzeinschlag. Am Donnerstag, um 6 Uhr abends, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirtes Johann Zamorski in Bielowicka ein und zündete. Ein Teil des Hauses und der Dachstuhl brannten nieder. Am Dachboden hatten sich 30 Meterzentner Heu sowie 8 Meterzentner Hafer und verschiedene landwirtschaftliche Geräte befunden, die gleichfalls den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 5000 Zloty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Ortsfeuerwehr hat den Brand nach eineinhalbstündiger Löschaktion gelöscht.

Erweiterung der Zigeunerwaldstraße. Im Einvernehmen mit den Gemeinden Kamitz und Nikelsdorf wird der Bezirksstraßenausschuß die Zigeunerwaldstraße von der Stadtgrenze bis zur Haltestelle der elektrischen Straßenbahn in Nikelsdorf um etwa eineinhalb Meter erweitern. Ueberdies soll auf der rechten Seite ein Fußgängerweg errichtet werden. Die an der Straße befindlichen Anrainer, welche einen Teil der Vorgärten zur Erweiterung der Straße abtreten, erhalten eine Entschädigung.

Kattowitz.

Mutter und Sohn an Fleischvergiftung gestorben.

Am Mittwoch erlitt der Arbeiter Wladislaw Sibiela, 25 Jahre alt, wohnhaft in Czeladz, bei der Arbeit auf der Maxgrube in Michalkowitz einen Schwächeanfall. Er wurde unverzüglich in das Knappschaftslazarett übergeführt. Eine Stunde nach der Einlieferung starb Sibiela. Die darauf erfolgte Untersuchung hat ergeben, daß die Todesursache durch Fleischvergiftung hervorgerufen wurde. Sibiela hat das fragliche Fleisch bei seiner Mutter gegessen, ehe er in die Arbeit ging. Die Mutter, welche ebenfalls von dem Fleische genossen hatte, ist gleichfalls am selben Tage und unter denselben Erscheinungen gestorben.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Mittwoch, den 31. Juli, stattgefundenen Magistratssitzung wurde beschlossen, ein Denkmal für den Komponisten Moniuszko vor der Baugewerkschule auf der ul. Wojewodzka zu errichten, in welcher Schule sich das pädagogische Musikinstitut befindet.

Zur Kenntnis wurde der Kauf des Schlosses in Gorzyce genommen, in welchem ein Erholungsheim für Kinder errichtet werden wird.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde ein Antrag eingereicht, die Straßen in der Kolonie Präsident Moszicki nach den Bergleuten aus Zalenze zu bennenen, welche im Jahre 1895 auf der Kleofasgrube auf tragische Weise ums Leben gekommen sind und deren Nachkommen noch in demselben Stadtteil wohnen.

Das Bauamt wurde beauftragt ein Baugrundstück in der Stadt ausfindig zu machen, auf welchem das Polytechnikum erstehen soll. Das Wojewodschaftsamt hat erklärt, daß unverzüglich mit den Bauarbeiten begonnen wird, wenn die Stadtgemeinde das Baugrundstück zur Verfügung stellt.

Genehmigt wurde der Betrag von 4000 Zloty zur Anschaffung von Bänken, die am Platz Ks. Prälat Londzin in Zalenze zur Aufstellung gelangen.

Beschlossen wurde, die Bürgerküche von der ul. Sienkiewicza in die Räume des alten Asyls auf der ul. Wojewodzka 60 zu verlegen.

Weitere drei Firmen erhielten die Genehmigung zur Aufstellung von drei Benzinstationen im Stadtbereich.

An verschiedenen Punkten der Stadt werden Orientierungstafeln über den Autobusverkehr angebracht.

Zum Straßenbaukongreß in Posen wurden die Stadträte Sikorski und Podsiadlo sowie Baumeister Jaskolski delegiert.

—0—

Vom Dache herabgestürzt.

Infolge eigener Fahrlässigkeit ist der Arbeiter Alexander Dziuba aus Rozdzin, welcher beim Bau eines Hauses in der Hütte „Ferrum“ in Zawodzie beschäftigt war, vom Dache des Hauses heruntergestürzt. Beim Aufschlagen auf die Erde erlitt er einen Wirbelsäulenbruch. Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz ist der Arbeiter kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben.

Zusammenstoß zwischen Motor- und Fahrrad. Am Kirchplatz in Kochlowitz ist der Feuerwehrinspektor von Bismarckhütte Wilhelm Blaha mit dem 19 Jahre alten Radfahrer Roman Kasperczyk aus Kochlowitz zusammengestoßen. Dabei erlitt Kasperczyk einen linken Beinbruch.

Veruntreuung. Die Geschäftsfrau Marie Kozlik aus Kattowitz erstattete am Kriminalamt die Anzeige, daß sie ihre Angestellte Martha Sz. aus Rozdzin durch eine längere Zeit systematisch bestohlen hat. Die Menge der veruntreuten Waren ist noch nicht festgestellt. Als die Geschäftsfrau am 30. Juni eine Inventur durchführen wollte, verschwand die Angestellte in unbekannter Richtung.

Ein Betrüger. Vor einigen Tagen haben wir eine Notiz über einen Buchhaltungskursus gebracht, dessen Veranstalter nach einer Kontozahlung von 20 Zloty von jedem Teilnehmer verschwunden ist. Es ist gelungen, den Betrüger in Oswiencim in der Person eines gewissen Vinzent Wyrobek zu verhaften und den Gerichtsbehörden zu überstellen. Die durch Wyrobek geschädigten Personen melden sich im Polizeikommissariat in Siemianowice, Zimmer 2.

Lublinitz.

Verhaftet. Der Polizeiposten in Schlesisch-Herby verhaftete einen gewissen Stanislaus Nowicki aus Czenstochau wegen Diebstahles eines Reisekoffers zum Schaden eines bisher unbekannten Reisenden. Diesen Diebstahl hat Nowicki gemeinsam mit einem gewissen Tadäus Wisniowski am 5. Juni ausgeführr.

Myslowitz.

Fast unter den Eisenbahnrädern. Auf dem Bahnhof in Myslowitz versuchte eine junge Frau auf den in der Richtung Krakau bereits im Anfahren befindlichen Motorwagen aufzuspringen. Sie sprang jedoch so ungeschickt auf das Trittbrett des Wagens, daß sie zweifellos unter die Räder geraten wäre, wenn sie nicht mitfahrende Passagiere in den Wagen hineingezogen hätten. Dieser Vorfall diene zur Warnung für alle Reisenden.

Der Bäderzug. Für den Fall, daß der Bäderzug Myslowitz—Jenzor infolge schlechten Wetters vom Bahnhof Myslowitz nicht abgelassen wird, befindet sich vor dem Aufgang auf den Perron eine Informationstafel, die den Ausfall ankündigt.

Pleß.

Vom Blitz getötet. In diesen Tagen befand sich der Maurer Kubica während eines Unwetters mit einem Rucksack auf dem Rücken, in welchem sich Kupferdraht befand, auf dem Weg in seine Wohnung in Altberun. In der Nähe des Hauses schlug der Blitz in den Rucksack ein und tötete Kubica auf der Stelle.

Autounfall. Am Dienstag um 2 Uhr früh sind Franz Wiechula, Alois Kalinowski und Franz Zwierzon aus Eichenau einem Autounfall zum Opfer gefallen. Sie fuhren mit dem Lohnauto 59 aus Kattowitz nach Pawlowice. Wahrscheinlich infolge eines Motordefektes fuhr das Auto in einen drei Meter tiefen Graben. Alle genannten Personen haben erhebliche Verletzungen erlitten.

Personalnachricht. Der Bezirksveterinärarzt Lesniowski wird während seiner vierwöchentlichen Urlaubszeit vom Stadtveterinärarzt Dr. Grüning vertreten.

Zwölf Arbeitslose in Pleß. Die Arbeitslosenzahl in Pleß ist soweit heruntergegangen, daß nur 12 Arbeitslose die Unterstützung beziehen.

Festnahme eines Radaubruders. Der Arbeiter Franz Gacek in Nikolei vergnügte sich im angetrunkenen Zustande damit, daß er vorüberfahrende Automobile mit Steinen bewarf. Da der Randalierer seine weitere „Tätigkeit“ nicht einstellen wollte, wurde er verhaftet.

Rybnik.

Beim Brunnenanlegen den Tod gefunden.

Der Bergmann Wilhelm Wawrzynek, 52 Jahre alt, war damit beschäftigt, einen Brunnen zu graben. Er war bereits in sechs Meter Tiefe angelangt, als die Erde zusammenstürzte und ihn begrub. Bis zur Zeit ist es nicht gelungen, ihn zu bergen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Verschüttete selbst, weil er die ausgeschachteten Wände nicht gesichert hat.

Buchhaltungs- und Kalkulationskurs. Das schlesische Handwerkerinstitut in Kattowitz veranstaltet in der nächsten Zeit in Rybnik einen Buchhaltungs- und Kalkulationskurs. Anmeldungen und nähere Informationen erteilt das Büro des schlesischen Handwerkerinstitutes in Kattowitz, ul. Slowackiego 19, während der Dienststunden von 9 bis 13 und 16 bis 18 Uhr. Am Sonnabend von 9 bis 13 Uhr. Die Anmeldungen müssen bis 15. August durchgeführt sein.

Schwientochlowitz.

Die Schlachtungen im Kreise Schwientochlowitz.

Im Monat Juni wurden im Kreise Schwientochlowitz nach veterinärärztlicher Untersuchung geschlachtet 5 Stück Ochsen im Gewicht von 2 170 kg, 27 Stück Bullen im Gewicht von 11 240 kg, 140 Stück Kühe im Gewicht von 53 725 kg, 14 Färsen im Gewicht von 53 725 kg, 81 Kälber im Gewicht von 2 727 kg, 1289 Stück Schweine im Gewicht von 170 969 kg, 28 Ziegen im Gewicht von 616 kg.

Von den Schlachtungen entfielen auf die Gemeinde Schwientochlowitz 21 Kühe im Gewicht von 7 600 kg, und 177 Schweine im Gewicht von 23 400 kg, ferner 3 Ziegen im Gewicht von 60 kg. Die Gemeinden Wielkie und Nowe Hajduki wiesen an Schlachtungen auf 1 Bullen im Gewicht von 330 kg, 5 Kühe im Gewicht von 1 900 kg, 1 Kalb im Gewicht von 50 kg, 111 Schweine im Gewicht von 11 650 kg und 12 Ziegen im Gewicht von 336 kg.

Vorstandswahl bei der allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Schwientochlowitz.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Schwientochlowitz hat die Neuwahl des Vorstandes der Kasse auf Mittwoch, den 4. September, um 5 Uhr nachmittags im Saale des Hotel „Schlesien“ in Bismarkhütte, ulica Krakowska angeordnet. Es sind zu wählen 3 Vertreter und 6 Stellvertreter der Arbeitgeber, 6 Vertreter und 6 Stellvertreter der Arbeitnehmer. De Vorstand der Kasse hat keine eigene Liste aufgestellt. Die Kandidatenlisten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind bis zum 16. August, mittags 12 Uhr beim Vorstand einzureichen. Auf den Vorschlaglisten sind die einzelnen Kandidaten nach Nummern aufzuführen, Namen und Vornamen sowie Wohnort und Wohnung der Kandidaten sowie bei Arbeitgebern den Namen der Firma des Kandidaten anzugeben. Auf der Liste der Versicherten muß für jeden Kandidaten eine Bescheinigung beiliegen, daß derselbe das Mandat annehmen würde. Kandidieren dürfen auf der Liste der Arbeitnehmer nicht Personen, welche nur Hausbedienstete oder unständig Beschäftigte sind. Die Kandidatenlisten müssen von mindestens 3 wahlberechtigten Kassenmitgliedern unterschrieben sein. Die Kandidatenlisten werden nach der Reihe der Eingänge vom Vorstande mit Nummern versehen und in der Zeit vom 15. bis 30. August von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags im Kassenlokal in Bismarckhütte, ulica Krakowska 48 ausgelegt. Am letzten Tage liegen die Listen nur bis 12 Uhr mittags aus. Einsprüche gegen die Listen sind bis 4 Tage vor der Wahl an den Vorstand zu erheben. Wahlberechtigt sind nur mündige Personen. Das Wahlresultat wird durch den Vorstand nach den Bestimmungen des § 26 des Kassenstatuts bekannt gemacht.

Die Kasse zählte am 1. Mai 10 575 männliche und 4 346 weibliche, insgesamt 14 921 Mitglieder. Von diesen waren Pflichtversichert 10 469 männliche und 4 326 weibliche Personen. Versicherungsberechtigt waren 106 männliche und 20 weibliche Miglieder. Lehrlinge ohne Entgelt wurden 255 männliche und 24 weibliche gezählt. Im Monat Mai wurden von Pflichtversicherten 89 178,96 Zloty, von den freiwillig Versicherten 923,64 Zloty an Beiträgen aufgebracht, so daß insgesamt 90 102,60 Zloty an Beiträgen erhoben wurden.

Die Viehseuchen im Kreise. Im Monat Juni waren im Kreise Schwientochlowitz nur Schweineseuchen zu verzeichnen und zwar Schweinerotlauf in 5 Fällen in Nowy Bytom, in 6 Fällen in Bismarckhütte und je in einem Falle in Scharley und Orzegow. Schweineseuche war in einem Falle in Nowy Bytom zu verzeichnen.

Schweineseuche. Unter dem Schweinebestande des Thomas Steuer in Kochlowitz, ulica Gorna 89, und des Waclaw Kwiat in Königshütte, ulica Wandy 45, ist die Schweineseuche ausgebrochen.

Die Bautätigkeit im Monat Juni 1929, im Kreise Schwientochlowitz. Im Monat Juni wurden im Kreise Schwientochlowitz 17 Genehmigungen zu Neubauten, und zwar eine in Brzeziny, 2 in Brzozowice, 6 in Dombrowka Wielka, 2 in Lipiny, 5 in Piekary Wielkie, 5 Genehmigungen zu Umbauten, und zwar eine in Brzozowice, 2 in Lipiny, 1 in Godula und 1 in Orzegow, und 2 Genehmigungen zu Anbauten. Letztere betraf nur die Gemeinde Piekary Wielkie. Fertiggestellt wurden im genannten Monat ein Parterre-Haus in der Gemeinde Piekary und 2 einstöckige Häuser in der Gemeinde Hajduki Wielkie. Bezogen wurden im Monat Juni 1921 10 Einzimmer-Wohnungen ohne Küche in der Gemeinde Piekary und 10 Zweizimmer-Wohnungen in der Gemeinde Hajduki Wielkie.

Erholungsurlaube der Gemeindeorsteher. Der kommissarische Gemeindevorsteher der Gemeinde Schwientochlowitz, Amtsvorsteher Pollak, hat einen Urlaub für die Zeit vom 1. August bis 4. September zugebilligt erhalten. In dieser Zeit wird er in seinen Amtsvorstehergeschäften durch den Inspektor Popiolek und als kommissarischer Gemeindevorsteher durch den Gemeindeschöffen Hawelka vertreten. — Dem komm. Amtsvorsteher für die Bezirke Lipiny, Chropaczow und Lagiewniki, Olszowski ist Urlaub für die Zeit vom 3. bis 30. August erteilt worden. Die Vertretung für ihn werden ausüben für den Umfang der Gemeinde Lipiny der Amtsvorsteher Jendrosz in Chebzie, für die Gemeinde Chropaczow Kaufmann Zymyslowski und für die Gemeinde Lagiewniki Ingenieur Vogt. — Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Lipiny, Lazarow, wird einen Urlaub für die Zeit vom 1. bis 14. August antreten. Er wird während dieser Zeit in seinen Amtsgeschäften durch den Gemeindeschöffen Smerczek vertreten.

Eine Schmugglerin festgenommen. Der Polizeiposten in Brzezina hat die 30 Jahre alte deutsche Staatsbürgerin Franziska Matejczyk aus Beuthen verhaftet, weil sie 9.5 Kilogramm Sacharin geschmuggelt hat. Die Matejczyk wurde dem Zollamt in Brzezina überstellt.

—0—

Künstliches Blut.

Das Nervensystem des menschlichen Körpers wird gern als eine außerordentlich ausgedehnte und sicher funktionierende Telegraphenanlage bezeichnet.

Gute und schnelle Nachrichtenübermittelung ist gewiß wertvoll. Aber von dem Telegramm, das die herrlichste Lebensmittelsendung in Aussicht stellt, wird kein Hungernder satt. Die Sendung muß auch wirklich eintreffen. Versagen die zu diesem Behufe benötigten Transporteinrichtungen, dann ist der Wert alles Hin- und Hertelegraphierens äußert illusorisch. Wird zwar für kurze Zeit die Lebenshoffnung, nicht aber auf die Dauer die Lebensfähigkeit aufrechterhalten. Der auf die Lebensmittelzufuhr von auswärts Angewiesene wird trotzdem verhungern. Der Selbstversorger ist wesentlich besser dran. Wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß kaum jemand in der glücklichen Lage ist, für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens Selbstversorger zu sein. Der Landwirt kann beim Versagen der Kohlentransporte erfrieren, der Zechenbesitzer bei Lahmlegung der Lebensmittelzufuhr verhungern.

Die für die wichtigsten Lebensfunktionen des menschlichen Körpers (und Geistes) verantwortlichen Organe sind keine Selbstversorger. Sie sind mehr oder minder vollkommen auf die Zufuhr von außen angewiesen. Nahrungsmittel, Rohstoffe, Brennmaterial, sogar der für alle Verbrennungsvorgänge notwendige Sauerstoff müssen ihnen zugebracht werden. Ihre Fertigprodukte werden nicht an Ort und Stelle verbraucht, sondern kommen dem Gesamtorganismus nur dann zunutze, wenn sie dorthin verteilt werden, wo ein Bedarf vorliegt. Sogar die Abgase der Verbrennung (Kohlensäure) müssen eine weite Transportstrecke zurücklegen, bis sie durch die Lungen den Körper verlassen können.

Die bedeutungsvollen Wechselbeziehungen der Organe, die Beeinflussung der Tätigkeit des einen durch die des anderen, wird heute viel weniger der nervösen als der stofflichen Verbindung zugeschrieben: Die von dem einen produzierten Reizstoffe gelangen direkt zu dem anderen und beeinflussen seine Tätigkeit.

All diese unendlich wichtigen und verwickelten Aufgaben hat einzig und allein das große Transportunternehmen des Körpers, der Blutkreislauf zu leisten. Sein richtiges Funktionieren ist die Vorbedingung alles Lebens, sein Versagen bedeutet Tod.

Die leider, nicht seltenen, krankheit- oder todbringenden Störungen des Blutumlaufs können im wesentlichen aus zweierlei Ursachen entstehen. Einmal sind sie in der Kraftzentrale, im Herz zu suchen, dessen Arbeitsminderung oder gar Einstellung zwangsläufig schwerste Beeinträchtigung oder völliges Daniederliegen der Blutversorgung aller Körperorgane zur Folge haben muß. Dann aber können sie auch im Blut selbst zu finden sein, daß durch Veränderung seiner Zusammensetzung oder Verringerung seiner Menge nicht mehr imstande ist, seine lebenswichtigen, schwierigen Aufgaben richtig und ausreichend zu erfüllen. Die Blutmenge, die dem menschlichen Körper zur Verfügung steht, ist verhältnismäßig gering, sie beträgt nur etwas über fünf Prozent oder ein Neunzehntel des Körpergewichts. Der gesamte Blutbestand eines erwachsenen Menschen von 70 Kilogramm Gewicht beträgt also nicht viel mehr als dreieinhalb Liter.

Es ist daher keineswegs erstaunlich, daß schon verhältnismäßig geringfügige Blutverluste zu empfindlichen, allerdings meist rasch vorübergehenden Störungen des Allgemeinbefindens führen können, große aber unfehlbar zu schwersten Schädigungen oder zum Tode führen müssen.

Die Fähigkeit, einigermaßen bedeutende Blutverluste überleben zu können, verdankt der Organismus der großen Erneuerungsfähigkeit des Bluts. Recht starke Blutverluste werden durch Aufsaugung von Körperflüssigkeit und erhöhte und beschleunigte Bildung von Blutkörperchen in den hierzu bestimmten Organen ausgeglichen. Hat aber der Blutverlust eine bestimmte Höhe überschritten, so ist der im ganzen schwer geschädigte Organismus nicht mehr imstande, aus eigener Kraft den Verlust wettzumachen. Seit altersher war es daher heißes Bestreben ärztlicher Kunst, in solchen Fällen hilfreich einzugreifen.

Am bestrickendsten war immer der Gedanke, gleiches durch gleiches zu ersetzen, für das verlorene Blut neues zuzuführen.

So ist auch heute noch das Verfahren der direkten oder indirekten Blutübertragung aus den Gefäßen eines gesunden Spenders in die Adern des, durch schweren Blutverlust Geschädigten, die beste Methode, allerdings nur in der verfeinerten und differenzierten Form, in der sie jetzt zur Anwendung kommt.

Früher bestand die allgemeine summarische Auffassung: Blut ist Blut. Danach verwendete man zur Blutübertragung geeignet vorbereitetes Tierblut oder bestenfalls das irgend eines beliebigen, gerade erreichbaren menschlichen Blutspenders. In dieser verallgemeinernden Form war das Verfahren meist nicht nur vollkommen erfolglos, sondern die erwartete Heilwirkung schlug oft ins Gegenteil um. Diese Mißerfolge waren es, die die Blutübertragung durch lange Zeit der Vergessenheit oder, richtiger, der Ablehnung durch die Schulmedizin anheimfallen ließ. Ihre Wiedererweckung und Rehabilitierung verdankt sie der genauen Erforschung der Eigenheiten des Blutes. Diese zeigte, daß die biologischen Eigenheiten des Blutes selbst innerhalb nächst verwandter Tierklasse so weit voneinander abwichen, daß das des einen dem anderen gegenüber geradezu zerstörende Eigenschaften besitzen konnte. Die Verwendung von Tierblut zum Blutersatz beim Menschen war dadurch von vornherein ausgeschlossen.

Darüber hinaus zeigte sich aber, daß auch innerhalb der großen Tierklasse Mensch so weitgehende Verschiedenheit in der Arteigenheit des Blutes bestand, daß das eines Menschen durchaus nicht immer mit dem des anderen verträglichu war. Glücklicherweise sind diese Verschiedenheiten nicht so mannigfach, als daß sie sich nicht in einige wenige Typenklassen einordnen ließen. Diese werden durch die sogenannten Blutgruppen bestimmt und sind nach deren Vorhandensein leicht erkennbar.

Eine gefahrlose und sicheren Erfolg versprechende Blutübertragung ist nur dann weitgehend gewährleistet, wenn Spender und Empfänger zur gleichen Blutgruppe gehören. Weitere selbstverständliche Voraussetzung ist, daß der Spender vollkommen gesund ist, damit nicht womöglich mit seinem Blute Krankheitskeime in den Körper des Empfängers dringen.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist es nicht immer möglich, beim Eintreten plötzlicher lebensbedrohender Blutverluste, in der unbedingt gebotenen Eile, einen geeigneten Blutspender herbeizuschaffen. Selbst dann nicht, wenn die Blutlieferanten, die dank der schnellen Regeneration des Blutes im gesunden Körper in verhältnismäßig kurzen Abständen ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit obliegen können, in einer straffen Organisation zusammengefaßt sind, was namentlich im Ausland schon vielfach der Fall ist.

Aus diesen und vielen anderen Gründen ist es stets Bemühen der experimentellen Medizin gewesen, einen künstlichen, jederzeit herstellbaren und immer vorrätigen Blutersatz zu schaffen.

Die Grenzen des Erfolges solcher Bemühungen sind im voraus gezogen. Blut enthält als wichtigsten Bestandteil die Blutkörperchen, das sind lebende funktionstüchtige Zellorganismen. Die Erschaffung solcher aus unbelebter Materie ist bisher noch nie gelungen. Der Weg bis zu diesem Ziele ist weiter, als der von dort bis zum Homunculus wäre.

Den im Laboratorium hergestellten Ersatzmitteln, physiologischen Salzlösungen, künstlichen Seren oder wie sie sonst heißen mögen, fehlen die lebenden Zellelemente und damit deren lebenswichtigen Leistungsmöglichkeiten.

Trotzdem ist ihr großer Wert nicht in Abrede zu stellen. Solche Lösungen sind, sofern sie in ihrer chemischen Zusammensetzung und ihrem physikalischen Verhalten der Blutflüssigkeit gut entsprechen, wohl imstande, bei Blutverlusten nicht zu hohen Grades lebensrettend zu wirken. Ihr Hauptwert besteht darin, daß sie bei Einführung in die Venen die durch den Blutverlust verursachte mangelnde Flüssigkeitsfüllung des Gefäßsystems mit deren verderblichen Einfluß auf Blutdruck und Herzarbeit ausgleichen. Ist diese momentane Gefahr gebannt, so ist dem Organismus damit eine Frist gegeben, durch eigene Aufbautätigkeit das in seinen Adern kreisende verdünnte und zellarme Blut durch neugebildetes vollwertiges zu ersetzen. Ob ihm dies gelingt, hängt von der Höhe des Blutverlustes und dem Allgemeinzustand der Organe ab.

Die gemeinsame Grundlage fast aller dieser Lösungen ist eine 0,7 bis 0,9 prozentige Kochsalzlösung, der die anderen im Blutserum vorhandenen Salze in geringen Mengen zugesetzt wurden. Auch Lösungen von organischen Substanzen wie Zucker, oder die Blutflüssigkeit (Plasma) von Tieren wurde zu diesem Zwecke mit mehr oder minder großem Erfolge angewandt.

Vor kurzem wurde nun der naturwissenschaftlichen Abteilung der Pariser Akademie der Wissenschaften durch den bekannten Physiologen Richet ein von Dr. La Normet gefundenes Verfahren des Blutersatzes vorgelegt, das allen bisher bekannten gegenüber nicht unbeträchtliche Vorzüge zu besitzen scheint.

Auch bei diesem Mittel ist die Grundlage eine 0,75 prozentige Kochsalzlösung. Dieser setzt Normet aber bestimmte Mengen einer zweiten Lösung zu, die genau bemessenen Mengen der Metalle Natrium, Kalzium, Magnesium, Eisen und sehr geringe Mengen Mangan in Form ihrer zitronensauren Salze enthält. Die theoretische Begründung, die Dr. Normet für die erhöhte Wirksamkeit seiner Lösung gibt, wird fraglos in Fachkreisen auf Widerstand stoßen. Die Tatsache, daß sie eine solche besitzt, scheint jedoch einwandfrei bewiesen.

Alle bisher zum Blutersatz verwendeten Mittel versagten im Tierversuch in 70 von 100 Fällen, wenn der Blutverlust des Hundes 50 Kubikzentimeter pro Kilo Körpergewicht erreichte. Da die Gesamtmenge Blut beim Hunde etwa ein Zwölftel seines Körpergewichts ausmacht, entspricht dies einem Verlust von 60 Prozent. Wurde in diesen Fällen, ja selbst in solchen, in denen die Entblutung noch wesentlich weiter getrieben wurde, selbst bis zu dem enormen Blutverlust von 80 Prozent, die zitrathaltige Lösung verwendet, so trat stets eine — mindestens vorübergehende — vollkommene Erholung ein. Die ganz geringe Anzahl von Versagern war auf unglückliche Nebenumstände zurückzuführen. In allen anderen Fällen trat bei den Tieren die sich gegen Ende der Entblutung im Zustande des Todeskampfes befanden, auf Einverleibung der Normetschen Lösung in unglaublich kurzer Zeit so weitgehende Wiederherstellung ein, daß die Tiere sich erhoben, Nahrung nahmen und, wenigstens einige Zeit lang, den Eindruck normaler Tiere, nicht solcher, in deren Adern zum größten Teil Wasser kreiste, machten.

Die Flüssigkeitsmengen, mit denen die besten Erfolge erzielt wurden, betrugen zwei Drittel bis vier Fünftel der verlorenen Blutmenge.

Die bei Menschen erzielten Erfolge sollen ebenfalls vielversprechend sein. Das Normetsche Mittel scheint die Suche nach einem hochwertigen künstlichen Blutersatz einen wesentlichen Schritt vorwärts gebracht zu haben. Es dürfte geeignet sein, die momentane Gefahr großer Blutverluste wesentlich einzuschränken und dadurch dem Betreffenden die Möglichkeit zu geben, die unvermeidliche Wartezeit bis zur Herbeischaffung eines geeigneten Blutspenders zu überstehen.

Bei kleineren Blutverlusten, die die Lebenskraft des Gesamtorganismus noch nicht zu stark erschüttert haben, sollte es diesem die Zeit und Möglichkeit geben können, durch Aufbau der nötigen Zellelemente vollwertigen Ersatz für das verlorene Blut zu schaffen.

Dr. Th. A. Maaß.

Guter Mond?

Es ist eine liebe Gewohnheit, vom Monde mit einem wohlwollenden, sogar etwas mitleidigen Unterton zu sprechen. Ganz anders wie von der Sonne, die man immer nur mit ausgesprochenster Hochachtung und ein klein bißchen Angst erwähnt. Das liegt daran, daß man von ihr in hohem Maße abhängig ist. Wenn sie eines Tages nicht mehr will, dann adieu liebe Menschheit, dann ist's aus. Dann können uns alle unsere Errungenschaften und Fortschritte nicht einmal den bescheidensten Bruchteil der aus unendlicher Raumferne zu uns dringenden Sonnenwärme ersetzen.

Zu dem gestattet sich die Sonne auch, im Bewußtsein ihrer Macht, allerlei Launenhaftigkeiten, scheint mal zu viel, mal zu wenig (was nebenbei nicht ihre Schuld ist, sondern die der irdischen Atmosphäre) und kann schließlich mit Blendung, Sonnenbrand, Hitzschlag und Sonnenstich ausgesprochen unfreundliche und feindselige Handlungen begehen.

Da ist der Mond, unser alter ehrlicher Trabant, doch viel gemütlicher. Er tut uns, wie man wenigstens bisher annahm, nur Gutes. Abgesehen von seiner überragenden Bedeutung für alle lyrische Dichtung, sorgt er etwas für Ebbe und Flut und erhellt hier und da, in bescheidenen Grenzen, unsere Nächte.

Wenn auch, trotz der Entfernung von nur 400.000 Kilometern, die Reise nach dem Monde bisher nur in Romanen und Filmen zurückgelegt wurde, wissen wir dort doch, durch die Leistungsfähigkeit unserer astronomischen und physikalischen Instrumente, so genau Bescheid, als ob wir schon dagewesen wären. Es geht uns da, wie jedem besseren Bremer oder Hamburger Kaufmannssohn, der schließlich, wenn er auch niemals „drüben" war, in Uebersee mindestens so gut zu Hause ist, wie in der höchsten Umgebung des Alsterbassins.

Da wundert man sich ordentlich, wenn man über eine so genaue bekannte Gegend, wie den Mond doch hier und da noch etwas Neues erfährt.

Zunächst einmal einige beherzigenswerte Winke für zukünftige mondbesuchende Raumfahrer: Neben vielen anderen nützlichen Dingen, besonders einem recht reichlichen Luftvorrat, müssen sie auch eine sehr abwechslungsreiche und den extremsten Bedingungen gewachsene Garderobe bei sich haben. Denn die Temperaturverhältnisse auf dem Monde sind, wie neuerdings im Mount-Wilson-Observatorium festgestellt wurde, recht unfreundlich, übersteigen all das bei weitem, was uns Polar- und Tropenfahrten zumuten. Schwankungen zwischen mehr als 100 Grad Wärme und unter 100 Grad Kälte scheinen nach den amerikanischen Messungen dort nichts Außergewöhnliches zu sein.

Das Uebergewicht an mitzunehmenden Kleidungsstücken kann in bescheidenem Umfange durch eine gewisse Einschränkung in der Auswahl der mitzunehmenden Toilettegegenstände ausgeglichen werden.

Sollte der erste dorthin entsandte Spezialberichterstatter mit einem unzuverlässigen Füllfederhalter gesegnet sein, so findet er Bimsstein zur Reinigung seiner Finger oben mehr als reichlich vor. Er braucht nur an den nächsten der reichlich vorhandenen Berge zu gehen, um wieder blütenweiße Finger zu erhalten. Die Gesteinmassen des Mondes bestehen nämlich aus Bimsstein oder einer bimssteinähnlichen Materie.

Auch diese Feststellung, ebenfalls ein Ergebnis der Temperaturmessungen, verdanken wir einem amerikanischen Gelehrten, der fand, daß Abkühlungsstärke und Schnelligkeit der Mondgesteine bei ausbleibender Sonnenbestrahlung eine auffällige Aehnlichkeit mit dem Verlauf der Abkühlung beim Bimsstein, und zwar nur bei diesem, haben. Bimsstein ist stets das Produkt vulkanischer Tätigkeit. Sein reichliches Vorhandensein auf dem Monde dürfte dafür sprechen, daß dessen zahlreiche Krater, heute stumm und starr, früher einmal eine lebhafte Tätigkeit entfaltet haben.

Wenn nun die neuen Erkenntnisse über die Eigenschaften des Mondes keineswegs dazu beitragen, einen Besuch dort oben besonders verlockend erscheinen zu lassen, so sieht es nun auch beinahe so aus, als ob seine Strahlung für uns Erdenmenschen nicht immer nur eine reine Freude bedeutet.

Mond und Medizin waren in alten Zeiten eng verbundene Begriffe. Dann kam die strenge Wissenschaft und verwies derartige Verknüpfungen in das Bereich des Aberglaubens und mystischen Unsinns.

Und nun kommt jetzt das Britisch Medical Journal und stellt eine durchaus ernsthafte Rundfrage unter den Aerzten an, ob sie irgendwelchen Einfluß des Mondlichts auf die Gesundheit feststellen konnten. Die Antworten fallen durchaus von einander abweichend aus.

Die einen sagen: Ausgeschlossen! Die anderen: Keineswegs ausgeschlossen, obgleich.... Und die dritten bejahen die Frage.

So will z. B. ein englischer Arzt, der in Indien praktiziert, festgestellt haben, daß der Schäfern und besonders Schäferinnen direkt ins Gesicht scheinende Mond eine Art von Dämmerzustand, geradezu einen „Mondstich" hervorbringen kann. Die gleiche Anschauung ist bei den mittelafrikanischen Siedlern verbreitet, die in mondhellen Nächten, um sich vor unangenehmen Kopfschmerzen zu schützen, ihr Haupt stets durch den Tropenhelm vor allzu starker Mondbestrahlung schützen.

Was sich die Welt erzählt.

900 Verhaftungen in Frankreich.

Paris, 2. August. In ganz Frankreich wurden am ersten August 900 Verhaftungen vorgenommen, davon 235 in Paris und 150 in der näheren Umgebung der Hauptstadt. Außer der „Dimanitee“ und dem sofort herausgegebenen Ersatzblatt „Internationale“ beschlagnahmte die Polizei auch andere kommunistische Kampfblätter, darunter den in rumänischer Sprache gedruckten „Panvor“ (Arbeiter). Das Straßenbild in Paris war am gestrigen Tage, abgesehen von den bereitgestellten stärkeren Ueberwachungsmannschaften ein alltägliches. Um 11.30 Uhr abends rückte die Hälfte des Ordnungsdienstes ab. Um Mitternacht wurden auch die letzten Polizeiprefekte frei. Die Kaffeehäuser, die mit Neugierigen besetzt waren leerten sich dann schnell. In den späten Abendstunden empfing Minister Tardieu Vertreter der Presse. Er erklärte sich über den Verlauf des ersten August, an dem sich keine ernsthaften Zwischenfälle ereignet hätten, als ordentlich befriedigt.

Der Brand im Hafen von Neapel.

Rom, 2. August. Nach dem gestrigen großen Brand im Freihafen von Neapel ist festgestellt worden, daß er von zwei Hafenarbeitern gelegt worden ist. Man wollte durch den Brand einen großen Diebstahl an englischen und amerikanischen Waren verdecken. Sowohl die Brandstifter, als auch ihre Auftraggeber sind verhaftet worden.

—0—

Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis

New York, 2. August. Nach einer Meldung aus Leavenwonth, brach im dortigen Gefängnis, in dem 2000 Sträfl'nge untergebracht sind, ein Aufstand aus, als die Gefangenen in den Eßraum geführt werden sollten. Das Gefängnis wurde sofort von starken Polizeikräften besetzt. Es gelang der Polizei den Aufstand niederzuschlagen. Dabei waren auch Maschinengewehre in Tätigkeit.

Der Ausbruchversuch kam völl'g unerwartet. Eine Mitteilung des Gefängnisdirektors an das Washingtoner Justizministerium besagt, daß bisher ein Gefangener als tot und drei als schwer verletzt gemeldet werden.

Grubenunglück in England.

London, 2. August. In einem Bergwerk im Bezirk Preston ereignete sich in der vergangenen Nacht eine Explosion, bei der fünf Personen schwere Brandwunden erlitten. Bei drei Verletzten, die nur mit großer Mühe geborgen werden konnten, besteht Lebensgefahr.

—0—

152 Häuser durch Feuer zerstört.

Paris, 2. August. Bei einem Riesenbrand in dem kleinen, nur 1200 Einwohner zählenden Ort St. Etienne in der Nähe von Nizza wurden 152 Häuser zerstört. 500 Menschen sind durch den Brand, der in einem Holzschuppen ausgebrochen war, obdachlos geworden.

—0—

Die „Bremen“ wieder daheim.

Bremen, 2. August. Der Loyd-Schnelldampfer „Bremen“ vollendete heute vormittags 7.30 im Bremer Hafen seine erste Rundreise nach New York und zurück.

Bremen, 2. August. Die „Bremen“ hat für die Rückfahrt von New York nach Bremerhafen vier Tage und 17 einhalb Stunden gebraucht. Das ist für diese Richtung ein neuer Rekord.

Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Kurs auf Barcelona.

Paris, 2. August. Der „Matin“ meldet aus Barcelona, dort sei ein Funkspruch des „Graf Zeppelin“ aufgenommen worden, wonach das Luftschiff unter starken Gegenwinden auf Barcelona zusteuere.

Günstige Witterungsverhältnisse auf dem Ozean.

New York, 2. August. Die hiesige Wetterwarte teilt mit, Schiff „Graf Zeppelin“ wird bei überfliegen des Ozean wahrscheinlich günstige Wetterverhältnisse vorfinden.

—0—

Gibraltar passiert.

Paris, 2. August. „Graf Zeppelin“ hat um drei Uhr morgens Gibraltar passiert und befindet sich jetzt über dem Ozean.

—0—

Sportrundschau.

Heute Vienna, Wien — B. B. Sportverein

Wie bereits mitgeteilt tritt der österreichische Cupsieger heute um 5.30 Uhr dem B. B. Sportverein auf dessen eigenem Platz entgegen. Vienna ist unseren älteren Sportanhängern kein Fremder und von ihren Gastspielen vor und nach dem Kriege gut bekannt. Ihre Mannschaft verfügt gegenwärtig über einige Fußballkünstler, wie es wenige in Europa gibt und kann man daher auf ihr neuerlches Auftreten gespannt sein. Der BBSV. steht vor einer schweren Aufgabe, ist aber auch wirklich der einzige heimische Verein, der den Bielitzer Sport in würdiger Weise den Gästen gegenüber repräsentieren kann. Das Spiel ruft großes Interesse in den hiesigen Sportkreisen hervor und dürfte einen Massenbesuch bringen, der den Veranstaltern, die mit der Verpflichtung dieses Gegners von internationaler Klasse ein finanzielles Risiko übernommen haben zu wünschen wäre.

Uruguay Revanche gegen T. T. C.

In Anwesenheit des Staatsoberhauptes und vor einem ausverkauften Haus mußten in Montreal die Budapester im Retourspiel die Ueberlegenheit des Fußballweltmeisters der seine Gegner überlegen 3 : 0 (1 : 0) schlug, anerkennen. Uruguay spielte n der Aufstellung: Garcia, Nasazzi, Maschenovi, Chudrade, Gestido, Fernandez, Urdinaran, Scarone, Petrone, Castro, Figura und zeigte sich in blendender Form. Ferenczvaros hat bereits die Weiterreise nach Argentinien angetreten, wo die Budapester gleichfalls mehrere Wettspiele austragen werden.

Der Hamburger S. V. in Königshütte.

Wie berets gemeldet, findet das Gastspiel des Hamburger S. V. Samstag im Königshütter Stadion statt. Dasselbe verspricht eine der größten Attraktionen zu werden, da der Hamburger S. V. das erste Mal in Polen auftritt. Das Wettspiel gegen Ruch ist daher das Tagesgespräch aller Sportkreise.

Der H. S. V. war viermal deutscher Meister und kann auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Er ist der stärkste und reichste Verein Deutschlands und hat in seinen Reihen mehrere internationale Spieler. Der berühmteste davon ist der Mittelstürmer Harder, unter dem Spitznamen „Tull“ bekannt. Die Verteidiger Beier und Rische, der Läufer Lang, der Norwege Halvorsen und der Schwede Carlson bilden das Skelett der rühmlich bekannten Mannschaft.

Der H. S. V. repräsentiert die beste deutsche Klasse, weshalb das Wettspiel gegen den polnischen Ligaverein ein Maßstab für das Können im deutschen und polnischen Fußballsport bilden wird. Die deutsche Mannschaft ist physisch bedeutend stärker als der Gegner Ruch, und ist schon aus diesem Grunde mit einem Sieg der Gäste gegen die körperlich viel schwächere Ruchmannschaft zu rechnen. Ruch ist jedoch als ambitionierte Mannschaft bekannt, die bestimmt das Letzte hergeben wird, um den polnischen Sport in würdiger Weise zu repräsentieren.

Halina Konopacka-Matuszewska startet wieder.

Von der Olympianikin und Weltrekordträgerin im Diskuswerfen Halina Konopacka hat man seit ihrer im Herbst erfolgten Vermählung mit dem damaligen polnischen Gesandten in Budapest und jetzigen Finanzminister Obersten Matuszewski nicht viel gehört. Man nahm an, daß sie dem Sport Valet sagen werde, aber wie man jetzt erfährt, steht Frau Konopacka-Matuszewska in vollem Training und befindet sich, trotzdem sie in dieser Saison noch nicht an den Start ging, im Diskuswerfen in allerbester Form. Sie wirft gegen 40 Meter und war auch für den Länderkampf gegen Oesterreich aufgestellt, mußte jedoch wegen einer leichten Erkrankung absagen. Ihr erstes Auftreten in diesem Jahre erfolgt am 11. August in Budapest, anläßlich der dort stattfindenden Weltmeisterschaften der Hochschülerinnen.

Schmeling wird trotz Disqualifikation kämpfen.

Aus New York wird gemeldet: Im Kampf Madison-Square-Garden gegen Boxkommission feuerte der Präsident Carrey seinen nächsten Schuß ab, indem er erklärte Madison Square-Garden werde den Kampf Schmeling — Sharkey trotz aller Widerstände im September stattfinden lassen. Er glaube nicht nur, sondern er wisse, daß die Madison Square-Garden-Corporation recht hätte, diesen Kampf außerhalb New Yorks zu veranstalten. Natürlich würde er vorziehen, den Kampf in New York vor sich gehen zu lassen, wenn die Arrangements dazu getroffen werden könnten, die die Boxkommission und Fugazy befriedigten. Sollten Schmeling, Fugazy und die Boxkommission ihre Differenzen aber nicht beilegen können, stünden Detroit, Chicago, Boston, Philadelphia oder Jersey-City als Kampfstätte zur Verfügung. — Ludwig Haymann wird Freitag seinen ersten Kampf in Longbeach in Long-Island gegen Eddie Johnson-Boston antreten. Er geht über 10 Runden. Johnson, bisher unbekannt, hat 30 Kämpfe hinter sich und davon die meisten gewonnen; trotzdem gilt er aber als zweite Klasse.

Die New Yorker Boxkommission geht gegen Schmelings Manager Jacobs mit immer schärferen Mitteln vor. Sie hat jetzt auch allen unter seinem Management stehenden Boxern die Lizenz entzogen. Von dieser Maßnahme ist u. a. auch der Weltmeister Francis Genaro betroffen.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

32. Fortsetzung.

Manchmal saßen auch Doktor Hellmer und seine Frau Malvine beim Jausentisch im sommerseligen Blütengerank im Garten hinter dem Doktorhaus, nahmen teil an dem Geplauder und freuten sich der Teilnahme, die ihre Tochter an dem stillen und harmlosen Geschehen fand.

Und bei solcher Gelegenheit wollten Frau Malvinens Blicke hin und wieder auch etwas erkennen, was einen ganz heimlichen Wunsch in ihr weckte: Wenn es mit diesen beiden jungen Menschen doch zu etwas Ernstem käme, wenn dieser junge Mann aus der Hauptstadt doch den Schlüssel fände, der ihrer Tochter Herzenskämmerlein öffnete und deren Wesen und Sichgeben, das sie oft genug schon mit Sorgen erfüllte, umzukehren vermöchte.

Der junge Arzt war ihr außerordentlich sympathisch geworden. Wenn sie auch nach seinen ersten Besuchen, noch etwas beeinflußt von dem Schreiben, mit dem Sanitätsrat Körner das Eintreffen Grössings in Wildeneichen angekündigt hatte, sich ihm gegenüber etwas kühl und zurückhaltend verhielt, so waren rasch alle Bedenken geschwunden, als sie ihn näher kennen lernte.

Nein, Sanitätsrat Körner war im Unrecht — so glaubte Frau Malvine —, wenn er in jenem Briefe meinte, daß das Großstadttreiben Fritz Grössing auf eine etwas schiefe Bahn gebracht hatte. Sich so unbefangen zu geben, so herzhaft lachen, sich so korrekt benehmen und bei einer anderen Gelegenheit wieder so ernst sein wie er, das konnte unmöglich einer, der vielleicht moralisch angefault war. Daß er vielleicht etwas über die Stränge geschlagen, wer wollte es ihm, als dem Sohn eines reichen Vaters, verübeln?

Auch heute saß Lore mit ihrer Mutter im blühenden Garten, beide mit einer zierlichen Handarbeit beschäftigt, und ihr Gespräch ging von diesem zu jenem, bis Frau Malvine, vom Strickrahmen aufblickend, an Lore die Frage richtete:

„Kommt heute Doktor Grössing?“

„Ja, ich hoffe es. Er versprach mir, daß er mich zu einem Spaziergang zum „Rauschenden Quell“ abholen werde.“

„Weißt du, Lore, daß mir Grössing während der kurzen Zeit, die wir ihn kennen, sehr sympathisch geworden ist!“

„Er ist ein sehr netter junger Mann, den auch ich gut leiden mag. Er versteht so liebenswürdig zu plaudern, entwickelt in verschiedenen Fragen Ansichten, die mit den meinigen vollkommen übereinstimmen, weiß sich überhaupt so korrekt zu benehmen, daß man an ihm nichts auszusetzen hat. Aufrichtig gestanden, Mutter, ich freue mich jedesmal auf sein Kommen und es wird mir viel abgehen, wenn Grössing nach Ableuf des Sommers wieder von hier fortgeht. Ja, er wird mir abgehen, das weiß ich heute schon.“

Mit einer warmen Selbstverständlichkeit kamen die Worte über die Lippen des Mädchens, Frau Malvine aber wurden sie zu einer freudigen Offenbarung.

Mit gespannten Mienen hörte sie zu. War das, was sie soeben aus Lorens Munde erfuhr, nicht viel mehr als nur ein Lob, war es vielmehr nicht ein offenes Bekenntnis für Grössing? Bedurfte es noch einer weiteren Bestätigung, daß Lore dem jungen Mann herzlich zugetan geworden? Wahrhaftig, so wie sie gesprochen, so spricht kein Mädchen, dem ein Mensch nicht mehr geworden, als nur ein Bekannter, einer, der in ihren Gesichtskreis tritt, um aus demselben wieder zu verschwinden, ohne eine tiefere Spur zu hinterlassen.

„Lore,“ wandte sich Frau Malvine an ihre Tochter mit leicht erregter Stimme, „ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß auch du auf Doktor Grössing einen gewissen Eindruck machst.“

„Findest du?“ Und ein fandendünnes Lächeln ging um des Mdchens Lippen, während aus ihren Augen der Schalk guckte. „Findest du das wirklich, Mutter?“

„Gewiß, mein Kind,“ behauptete Frau Malvine fest.

„Mir scheint, du hast für derlei schon einen geübten Blick. Bei Gerichtsrat Hartmann und Forstadjunkt Hager hattest du es auch gleich bemerkt.“

„Die späteren Ereignisse haben mir auch recht gegeben. Sie haben ja beide um deine Hand angehalten.“

„Willst du damit sagen, daß auch Doktor Grössing um meine Hand anhalten wird?“

Halb belustigt stellte Lore die Frage und schaute ihre Mutter ganz spitzbübisch an.

„Das ist immerhin möglich und da möchte ich gern wissen, wie du dich verhalten würdest, wenn dieser Fall eintrete, Lore?“

„Ich könnte Grössing, so leid es mir täte, auch keine andere Antwort geben als den beiden Herren, die sich schon einmal um mich bewarben.“

Frau Malvine fing noch im letzten Augenblick den Strickrahmen auf, der ihr über diese unerwartete Erklärung aus der Hand geglitten war.

„Und das ist dein voller Ernst, Lore?“

„In diesem Punkt spaße ich nicht, Mutter.“

„Ich finde dich ganz und gar unverständlich, Lore. Willst du vielleicht auch diesmal das Glück an dir vorübergehen lassen?“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Polens Wirtschaftslage im Juni.

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht der Landeswirtschaftsbank.

Die allgemeine Finanz- und Wirtschaftslage Polens hat im Juni keine bedeutendere Aenderung erfahren. Der Geldmarkt stand weiterhin im Zeichen der schon in den früheren Monaten beobachteten Kreditschwierigkeiten, so daß der private Zinsfuß auch im Berichtsmonat ziemlich hoch war. Auf der Wertpapierbörse herrschte infolge des Bargeldmangels Stillstand, die Devisenumsätze waren bei unveränderten, festen Kursen nicht bedeutend. Der Halbjahres-Ultimo verlief jedoch im ganzen Lande ruhig. Die Privateinlagen in den Kreditinstitutionen weisen eine fortgesetzte Steigerung auf, und der Zufluß kurzfristiger Kredite aus dem Auslande hält weiter an.

Die butgetäre Lage des Landes ist, — wie das übrigens auch aus der am 15. Juni vor dem Finanzrat gehaltenen Aussprache des Finanzministers hervorgeht — durchaus günstig. Die im April und Mai d. J. erzielten Einnahmen waren nämlich um 30 Millionen Zloty größer, als in denselben Monaten des vergangenen Jahres, wodurch sich gleichzeitig ein erhöhter Einnahmeüberschuß ergab. Im Zusammenhang mit der im laufenden Jahre charakteristischen Geldknappheit auf dem europäischen Geldmarkt wird die Politik der Regierung durch eine große Vorsicht gekennzeichnet, in dem Beschluß betreffend die Verringerung der vorgesehenen Ausgaben, die hauptsächlich für Investitionszwecke bestimmt waren, um 150 Millionen zum Ausdruck gekommen ist. Dadurch soll eine Verlangsamung des Tempos der Investition herbeigeführt werden, die anderenfalls angesichts der bestehenden Geldteuerung eine Zunahme der Geldknappheit sowie der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Folge haben würden. Einer Erklärung des Finanzminister zufolge, werden die neuen Investitionen nicht durchgeführt, dagegen die bereits in Angriff genommenen Arbeiten fortgesetzt werden.

Für die Landwirtschaft brachte der Berichtsmonat eine Reihe günstiger Erscheinungen, wie Steigerung der Kartoffelpreise, Aenderung der Ausfuhrkonjunktur für Getreide — dank der im Juni mehr ausgeführt wurde als in den ersten 5 Monaten d. J. —, Zunahme des Rinder- und Schweinetransportes bei hohen Preisen, Erhöhung der Ausfuhr von Molkereiprodukten bei besonders fester Preistendenz für Eier. Alle diese Veränderungen bewirkten jedoch keine bedeutendere Besserung der Kreditlage der Landwirte, da diese im Vormonat gewisse Verluste erlitten haben, ferner die Getreidepreise niedrig sind, und deren Bedarf an Geldmitteln im Zusammenhang mit der herannahenden Ernte eine erhebliche Steigerung erfährt. Der Saatenstand aller Getreidearten sowie der Futterpflanzen, Feldfrüchte und Gemüse ist günstig.

Die Lage des Bergbaues war weiterhin günstig. Der Export nach dem Ausland erfuhr eine bedeutende Belebung, während der Inlandsabsatz, wie immer in dieser Jahreszeit sich verringerte. In der Naphthaindustrie war eine Belebung der Bohrtätigkeit zu beobachten, dank welcher die Rohölproduktion eine steigende Tendenz aufweist. Die Kaligruben haben mit dem Verkauf von Kunstdünger für die Herbstsaison begonnen, aus welchem Grunde der Versand von Pottasche und Kainit auf dem Inlandmarkte gestiegen ist.

Die Eisenhütten weisen einen Produktionsrückgang auf, der auf die Verringerung des Absatzes im Inlande — insbesondere infolge der schwachen Bautätigkeit und der Einschränkung der staatlichen Investitionen — zurückzuführen ist. Der Zinkexport hielt sich auf dem Niveau des Vormonats.

Die Textlindustrie des Lodzer und Bialystoker Reviers war mit Rücksicht auf den ungenügenden Absatz in beschränktem Maße tätig. Günstiger gestaltete sich angesichts des steigenden Wollwarenexports die Lage der Bielskoer Fabriken.

In der Metall- und Maschinenindustrie erfolgte keine größere Belebung; die Produktion in einigen Zweigen wurde eingeschränkt. Der Holzexport war im Berichtsmonat etwas größer als im Mai, während der Absatz im Inland sich weiterhin schwierig gestaltete. Der Beschäftigungsstand der Papierindustrie hat sich etwas gehoben. Der Zuckerabsatz auf dem Inlandsmarkt war sowohl dem Vormonat als auch dem Juni 1928 gegenüber günstiger. Die Beschäftigung der Mühlen erfuhr eine, wenn auch unbedeutende, Besserung. Die Absatzschwierigkeiten der Kartoffelverwertungsindustrie hielten weiter an, so daß die Preise ihre sinkende Tendenz beibehielten.

In der Gerbereiindustrie herrschte auch im Juni Stillstand, dagegen arbeitete die chemische Industrie weiterhin unter günstigen Bedingungen. Im Zusammenhang mit dem belebten Düngerverbrauch für die Herbstsaison hat die Tätigkeit der Kunstdüngerfabriken eine Belebung erfahren. Die Beschäftigung der mineralischen Industrie hat sich verschlechtert, da der Bedarf an Baumaterial angesichts der schwachen Bautätigkeit nur unbedeutend ist.

Im Handel ließ sich im Berichtsmonat nur in einigen Zweigen eine Besserung feststellen, die aber immerhin in hohem Maße zur Entspannung der allgemeinen schweren Lage der Kaufmannschaft beigetragen hat.

Auf dem Arbeitsmarkt ist dank der lebhaften Tätigkeit in der Landwirtschaft, sowie der größeren Beschäftigung von Arbeitern bei den öffentlichen Arbeiten eine weitere Besserung eingetreten.

—o—

Radio.

Samstag, den 3. August 1929.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Kinderprogramm. 18.00 Gottesdienst. 20.30 Abendkonzert. 22.45 Tanzmusik.

Breslau. Welle 253: 16.20 Deutsche Schwimm-Meisterschaften, 16.45 Emil Waldteufel-Walzer, 18.20 Zehn Minuten Esperanto. 18.55 Stunde mit Büchern. 19.25 Das Theater als Spiel, als Spiegel und Mittel zum Ziel. 19.50 Beim rollenden Groß-Zirkus. 20.15 Aus alter Zeit. 22.30 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.00 Aus dem Breslauer Stadion: Deutsche Schwimm-Meisterschaften, 17.00 Heitere Alltagstragödien. 17.30 Unterhaltungsmusik. 19.00 Die großen Werke der Menschheit. 19.30 Deutschland im Lichte Frankreichs. 20.00 Funkbrettl. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 16.30 Klavierkompositionen. 16.55 Unterhaltungsmusik. 18.05 Deutsche Sendung. Emma Saxl, Prag: Klaviermusik alter Meister. 19.20 Jurists heiteres Stündchen. 20.30 „Rekurs der Jarotitzer Gemeinde". Lustspiel von Lad. Stroupeznicky. 21.00 Blasmusik. 22.25 Uebertragung aus Joachimsthal. Jazz-Orchester.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Märchen für die Kleinen. 18.30 Kammermusik. 19.30 Robert Hohlbaum: Aus eigenen Werken, 20.15 „Fra Diavolo", Oper v. Auber.

DANKSAGUNG

Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen und herzensguten Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters, des Herrn

STANISLAUS WEISS

sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseren herzlichsten Dank aus.

Insbesondere danken wir der Ehrw. Priesterschaft für das letzte Geleite und Herrn Monsignore Czyżewski für die abgehaltene heilige Seelenmesse.

Biała, im August 1929.

436 **Die tieftrauernde Familie.**

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.